



Römische Töpferei zu Riegel.

NACH den Fundstätten Römischer Alterthümer im Breisgau nimmt noch Badenweiler im Oberlande die ehemals Römische Niederlassung zu oder bei Riegel die erste Stelle ein. Während die Funde von Kleingeräth und Gefäßen aus Wyhlen, Grenzach, Blansingen, Münsterthal, Achkarren-Breisach, Lehen und Waldkirch meist nur Einzelfunde sind, haben die Ausgrabungen auf der Holzmatte bei Riegel, auf der rechten Seite der Dreisam allein an Topfresten ein so überaus reiches Ergebnis geliefert, daß die übrigen derartigen Funde, Badenweiler ausgenommen, denjenigen von Riegel gegenüber als verschwindend klein bezeichnet werden können. Die Seele dieser Forschungen, welche im Jahr 1825 veranstaltet wurden, war der um die Geschichte der Stadt Freiburg und des Breisgaus hochverdiente Professor Dr. Heinr. Schreiber, welcher nach und nach in den Besitz eines großen Theiles der aufgefundenen Stücke gelangte, während das Uebrige in Verwahrung des ehemaligen Alterthumsvereins zu Riegel verblieb und jetzt im Pfarrhof daselbst untergebracht ist. Der im Besitz Schreibers befindlich gewesene Theil ging dann nach dessen Tode 1873 durch Vermächtniß an die städtische Alterthümersammlung über, wo wegen Platzmangels nur eine Auslese der besten Stücke in den Vitrinen des zweiten Saales scheduliert ausgestellt ist.

Da Schreiber selbst in der Beilage zum Freiburger Gymnasiumsprogramm vom 7. September 1825 und Gg. Schaffner, Pfarrverweser zu Riegel, in einer besondern Schrift unter dem Titel „Beiträge zur Geschichte des Marktflückens Riegel am Kaiserstuhl“ im Jahr 1843 und schließlich nochmals Schreiber im I. Bande der Zeitschrift des historischen Vereins zu Freiburg im Jahre 1867 ihre Abhandlungen über diesen Stoff herausgegeben haben, begnügen wir uns für denjenigen, welcher sich für dieses archäologische Thema besonders interessieren möchte, auf die genannten Schriften hinzuweisen und um noch folgendes Wenige beizufügen.

Die meisten in der Alterthümersammlung vorhandenen Stücke sind Bruchstücke und gerade diese sind die am reichsten ornamentierten, die wenigen ganzen Stücke sind entweder mit gar keinen oder nur mit sehr einfachen Reliefs geschmückt, ein einziger Schüsselmodel ausgenommen, zu dem ein Gypsabguß vor einigen Jahren gefertigt wurde. Aber auch diese ornamentlosen Geschirre sind durchweg von eleganter Form, namentlich was die Schalen anbelangt.

Schreiber hat seiner zweiten Abhandlung, also derjenigen in der Freiburger Zeitschrift, auf zwei Beilageblättern eine Reihe der schöneren Ornamente lithographisch veröffentlicht, allein dieselben sind aus ihrem Zusammenhange herausgenommen, so daß der Totaleindruck und das